



Solidarität

Organ des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint wöchentlich Sonnabends. Bezugspreis monatlich 0,50 Reichsmark ohne die Bestellgebühr. - Anzeigen: die 3gespaltene Pettizeile 1,- Reichsmark Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 0,10 Reichsmark - Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. Nur Postbezug zulässig.

Unser Verband im Jahre 1926.

II.

Bei einer Betrachtung über das finanzielle Ergebnis im Berichtsjahre und über die Mitgliederbewegung wird der Eindruck verstärkt, daß eine günstige Entwicklung trotz schwerer andauernder Wirtschaftskrisis für unseren Verband auch das Stellenjahr 1926 gebracht hat. Nirgendwo ist ein Rückgang festzustellen, die Finanzen haben sich nicht unwesentlich gebessert — das Vermögen des Verbandes wächst von Jahr zu Jahr seit Einführung der Festmark — und die Mitgliederzahl ist stabil geblieben, ist in den letzten Monaten nach der Besserung des Arbeitsmarktes sogar erheblich gestiegen. Der Verbandstafelbericht zeigt uns im Vorstandsbericht an schönen Tabellen, wie sich Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse gestaltet haben. Die Seele der ganzen Finanzangelegenheit ist für jede Organisation der Mitgliedsbeitrag. Nach ihm und einer sorgfältigen Mitgliedschaft, die möglichst alle Berufsangehörigen umfaßt, wird der Verband auch von den Unternehmern gemehrt. Starke und finanzkräftige Organisationen werden weniger Schwierigkeiten bei den Verhandlungen mit der Unternehmerpartei haben und die Arbeits- und Lohnverhältnisse gut organisierter Arbeiter und Arbeiterinnen heben sich oft bedeutend — im öffentlichen Sinne natürlich — von den Löhnen und Arbeitsbedingungen schlecht oder nur mäßig organisierter ab. Unsere Kollegen und Kolleginnen können diese Verbesserung leicht überprüfen, wenn sie sich etwas in Arbeiterkreisen umsehen wollen. Gutes Anschauungsmaterial finden sie da in Hülle und Fülle.

Die Anforderungen an die Verbandskasse waren im abgelaufenen Kalenderjahr nicht gering. Bei der großen Arbeitslosigkeit stiegen die Ausgaben für Unterstützungen wesentlich. Nur eine Ausnahme machte die Streikunterstützung, die sonst immer die erste Stelle einnimmt, da größere Kämpfe nicht geführt zu werden brauchten. Im ganzen sind 261 362,24 M. für Unterstützungen von der Verbandskasse verausgabt worden. Zählt man dazu noch die Beträge, die aus Ortsmitteln zur Unterstützung der Arbeitslosen und auch Kranken aufgebracht worden sind, so zeigt sich uns die praktische Ausführung des oft gebrauchten Wortes „einer für alle und alle für einen“ im hellsten Lichte. Die Arbeitslosenunterstützung ist mit 138 551 M. um 180 Proz. höher als im Jahre 1925, die Krankenunterstützung, die 97 566,43 M. betrug, ist sogar um 208 Proz. gegen das Vorjahr gestiegen. Für die Notstandsunterstützung wurden 15 706,83 M. aufgebracht, in der Hauptsache wurden damit 2642 arbeitslosen und kranken Mitgliedern mit 825 Kindern zu Weihnachten eine kleine Freude gemacht. Die Streikunterstützung, die im Vorjahr noch mehr als eine Viertel Million verschlang, ist mit der Maßregelungsunterstützung auf noch nicht 10 000 M. zurückgegangen. Mehr als 52 000 M. wurden für die Verbandszeitung ausgegeben, jedes Exemplar kostete genau 2,5 Pf., die Ausgabe dafür ist gleichgeblieben, wie auch die für Agitation, Lohnbewegungen usw. mit rund 92 000 M. Zurückgerechnet wurden den Zahlstellen rund 84 000 M., die als Verwaltungsprozent gebucht sind, und mehr als 10 000 M. erforderte die Herstellung von Druckfäßen. Dazu kommen noch die Ausgaben mancherlei Art, die der Verbandstafelbericht genau spezifiziert hat, im ganzen belaufen sich die Ausgaben auf 783 834,32 M.

Diesem steht, was recht erfreulich ist, eine entsprechende Einnahme gegenüber. Aus Beiträgen, Zinsen, Zeitungsgebühren und sonstigen Zahlungen sind der Verbandskasse 1 216 371,25 M. zugeflossen. Jeder kann sich danach leicht ausrechnen, daß genau 482 536,93 M. dem Verbandsvermögen zugeschrieben werden konnten. Den Hauptanteil an der Einnahme haben natürlich die Mitgliederbeiträge mit 1 167 789,10 M., die 60-Pf., die 70-Pf. und die 110-Pf.-Klasse haben davon allein fast 900 000 M. aufgebracht. Der Durchschnittsbeitrag hat sich von 68 Pf. auf 76 Pf. erhöht, die Leistung der Mitglieder im Jahresdurchschnitt ist aber von 45,5 Beiträgen um 3,9 Proz auf 41,6 Beiträge zurückgegangen.

Das ist in gedrängter Form das finanzielle Ergebnis im Berichtsjahre. Die Mitglieder mögen selbst beurteilen, wie es zu werten ist. Der Verbandsvorstand jedenfalls freut sich, den Mitgliedern diesen Bericht vorlegen zu können, wenn auch zwischen den Zeilen hier und da hindurchklingt, wie bitterernst oft die Situation war. Doch gleichviel, wir sind durchgekommen, und was uns mit besonderer Genugtuung erfüllt, wir sind gut durchgekommen.

Dasselbe kann von der Entwicklung unserer Organisation in bezug auf die Mitgliederbewegung gesagt werden. Obwohl bei dem Mangel an Arbeitsgelegenheit mancher Berufsangehörige glaubte, in Betrieben außerhalb des graphischen Gewerbes besser und leichter weiterzukommen und deshalb seine Mitgliedschaft aufgab, dieser und jener vielleicht mißmutig geworden, dem Verbands den Rücken gekehrt hat, konnte der alte Mitgliederbestand fast in gleicher Höhe gehalten werden. Das Jahr 1925 schloß mit 37 798 Mitgliedern ab. Die Zahl ging bis zum 3. Quartal langsam zurück, dann aber aufwärts, so daß am Jahresende der durchschnittliche Mitgliederbestand nur ein Minus von 398 gegen den Schluß des Vorjahres aufzuweisen hatte. Die Mitgliederzunahme ist dann stetig geblieben und hat gleichen Schritt mit der Besserung der Wirtschaftslage gehalten. Nach der letzten statistischen Aufnahme im Juni 1927 mußten wir in unserm Verband rund 39 000 Mitglieder, davon sind 35 Proz männliche und 65 Proz weibliche Mitglieder. Gewiß ein schöner Erfolg, bei dem wir aber nicht stehen bleiben dürfen. Unsere Arbeit geht weiter, bis auch der letzte Berufsangehörige sich dem Verbandsangehörigen hat.

Im Gau- und Zahlstellengebiet sind große Veränderungen nicht eingetreten. Der Verband zählte am Jahresende 202 Zahlstellen, deren Mitgliederzahl naturgemäß sehr unterschiedlich ist. Es gibt eine ganze Anzahl kleiner Ortsvereine, die nur bis zu 20 Mitglieder zählen, bis hinauf zu den großen organisatorischen Gebilden mit 6000 und 8500 Mitgliedern. Weichen Ausfall an Beitragseinnahmen die langandauernde Arbeitslosigkeit und Krankheit dem Verbandsgehalt haben, zeigt eine Aufzeichnung des Verbandstafelrichters, nach der im Berichtsjahre 287 668 beitragsfreie Wochen gezählt wurden. Die Steigerung gegen das Vorjahr beträgt 76 Proz, 7084 Mitglieder sind 173 526 Tage arbeitslos und 11 144 Mitglieder sind 223 010 Tage krank gewesen. Das sind für unseren Verband gewaltige Zahlen und geben uns ein Bild von der riesigen Arbeit, die von den Vertrauenspersonen in kleinen und großen Orten geleistet worden ist, und von den hohen Anforderungen, die der Verband, ohne Schaden zu nehmen, erfüllen konnte.

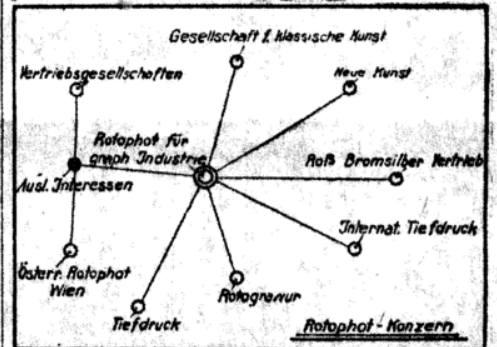
An diesen Erfolgen hat jeder Teil, der sich bemüht in den Dienst der Sache gestellt hat, und das sind doch wohl die meisten. Manche machen vielleicht nur gedankenlos mit, helfen wir ihnen, daß ihnen bald das Licht der Erkenntnis aufgeht. Seien wir stolz darauf, daß viele unter uns selbstlos und treu jahraus, jahrein dem Verbands dienen und so als wahre Helfer ihrer Kollegen und als Förderer der Arbeiterbewegung in ihrem Kreise anzusprechen sind. Ihnen wird im Bericht besonders gedankt. Senen Tausenden in den Druckereien und in den Zahlstellenleitungen gilt Anerkennung, wie denen, die in nebenamtlicher Arbeit im Bureau und Verhandlungszimmer unermüdet tätig sind. Bleiben wir alle auf unserem Posten und ziehen neue Streiter heran, damit wir im kommenden Jahr von noch größeren Erfolgen berichten können.

Konzentrationen im graphischen Gewerbe.

VI. Typische graphische Konzerne. (Schluß)

Im Rotaphot- und Hadebell-Konzern lernen wir zwei äußerst interessante Zusammenballungen kennen, die ihr Entstehen wohl in erster Linie produktionstechnischen Ursachen verdanken. Die beiden genannten Konzerne sind überhaupt als typisch für die Konzentrationen im graphischen Gewerbe anzusprechen.

Im Vergleich mit den bisher behandelten Konzernnen fällt bei ihnen auch auf, daß sie sich fast ausschließlich in ihrer Ausdehnung auf das graphische Gewerbe beschränken. Beim Hugenberg-Konzern finden wir eine starke Anlehnung an Bank- und Film-, beim Wlstein-Konzern eine solche an Filmmaterialien, während die sogenannten Lieferkonzerne von der Herstellung des wichtigsten Rohmaterials in der graphischen Industrie, des Papiers, ausgehen und dann in das graphische Gewerbe hinübergreifen. In ihnen prägt sich der Gedanke der vertikalen Gliederung aus, d. h. die Konzentration erfolgt sozusagen an der Hand des Arbeitsprozesses; es werden diejenigen Betriebe erfasst, die sich mit der Herstellung des Rohmaterials und der Verarbeitung bis zum feinsten Fertigfabrikat beschäftigen. Dagegen erfassen der Rotaphot- und der Hadebell-Konzern eine ganz bestimmte Stufe des Arbeitsprozesses, nämlich den Verlag, den Druck und den Vertrieb. Die Angliederung erfolgte nicht nach der Richtung, den ganzen Arbeitsprozess möglichst in einer Gesellschaft zusammenzuballen, sondern sie ging von dem Gesichtspunkt aus, gleich-



artige Betriebe zusammenzufassen. Der Rotaphot- und der Hadebell-Konzern verwirklichen die sogenannte horizontale Gliederung.

Aus der horizontalen Konzentration erklärt sich dann auch das Typische bei den genannten Konzernnen. Die Lieferkonzerne, die großen Papiererzeuger, wo sich die Konzentration vertikal, in der Reihenfolge der einzelnen Arbeitsprozesse vollzieht, haben bekanntlich die Aufgabe, den Absatz zu sichern. Hauptaufgabe ist es für sie, Brücken, Beziehungen zu den Kunden, den Abnehmern, anzuknüpfen und diese Beziehungen ausdauernd zu erhalten. Als Mittel dazu haben wir den langfristigen Liefervertrag kennengelernt. Es genügt für die Lieferkonzerne vollständig, wenn die Betriebe den Rohstoff abnehmen. Eine direkte Angliederung des Betriebes erscheint überflüssig und kommt, wie wir gesehen haben, höchst selten vor. Das auf längere Zeit festgelegte Verhältnis zwischen Erzeuger und Verbraucher gewährleistet dann auch in den meisten Fällen die Unabhängigkeit einer einheitlichen Wirtschaftsführung für mehr oder weniger große Verarbeitungsgebiete. Das Ziel ist um so eher zu erreichen, als es sich dabei wohl fast immer um die Durchführung einer bestimmten Preispolitik, um die sogenannte „Stabilisierung der Preise“ handelt. So kann im Verhältnis des Papiererzeugers und des graphischen Betriebs auf den formalen Zusammenschluß verzichtet werden.

Wesentlich anders liegen die Dinge produktionsstechnisch, also bei Konzernnen, deren einen wir im Rotaphot-Konzern kennenlernen wollen. Der Dachgesellschaft, der Rotaphot-W. & G. für graphische Industrie in Berlin, die mit einem Kapital von 865 000 M. arbeitet, sind eine verhältnismäßig große Reihe in sich selbst abgeschlossener Betriebe angeschlossen. Neben der Gesellschaft zur Verbreitung klassischer Kunst G. m. b. H. in Berlin finden wir die Neue Kunst G. m. b. H. in Berlin und die Raß-Bromsüber Ver-

